

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 95. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 198.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 25. Februar 1905.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.  
Telephon 188; Redaktion Telephon 1272. Eing. Nr. Braunschweig.  
Schiffung: Dr. Weitzer, Gabelstr. 10, Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin, Bernauerstr. 8.  
Telephon-Am Vln Nr. 11498.  
Zust. und Bez. von Otto Zelle in Halle a. S.

### Neue Abonnements

auf die

## Halle'sche Zeitung

für den Monat März

werden von allen Hofanhalten und Briefträgern des Deutschen Reiches zum Preise von

### nur Mark 1.—

entgegengenommen.

»»» Täglich zwei Ausgaben. «««

Für Halle a. S. und die Vororte beträgt der Abonnementspreis nur 85 Pfennig pro Monat einschließlich täglich zweimaliger Zustellung.

Halle a. S., im Februar 1905.

Verlag der Halle'schen Zeitung.

Schiffstraße 87 (Hinterhaus), Eingang Große Braunschweigstr.

### Friedensnachrichten.

Das ganze russische Kaukasusgebiet scheint vom Aufbruch ergriffen zu sein, unter den Armenten und Kartaren herrscht dort ein regelrechtes Schächten und Morden. Alle Kontore sind geschlossen, die Petroleumquellen sind in Brand gesetzt und die Straßen voller Leichen. Kurzum, den Anführern scheint es gelungen zu sein, die alten schamunberben Leibeskräfte zwischen Kartaren und Armenten gründlich anzufassen, und diese blutigen Megeleien lassen ansehender erkennen, wozu man sich zu versehen haben würde, wenn in einem russischen Parlament nach dem Geheimdeputierten russischer Diplomaten einmal Kartaren und Armenten, Sofaken, Keinsruken, Wolen und Deutsche zusammen über das beraten würden, was ihnen als nationales Ideal erscheint. Inzwischen greift auch in Polen die Streifbewegung und der Aufruf immer tiefer, wenn auch das nationale Polenkomitee sich bis jetzt aus flüger Vernehmung noch fern hält. Und es ist den Revolutionären fernher auch gelungen, die Bauern der Schwarzerde aufzuheben. Diese haben ein Telegramm an den Zaren geschickt, in dem sie mehr Land fordern. Warum sollten sie auch nicht, da nahezu alle Forderungen der Bauern erfüllt sind, die höhere Gehälter wünschen? Wenn es darauf ankommt und die Regierung die entsprechende Schwäche zeigt, so haben ja die Kapitalisten gewonnenes Spiel. Es ist wohl berechtigt, daß unter diesen Umständen auch an der entscheidenden Stelle die Frage erwogen sein mag, ob etwa durch einen Friedensschluß die Ruhe auch im Innern hergestellt werden könnte. Indessen wird der gesunde Menschenverstand jedem auch noch so oberflächlich Urteilenden sagen, daß gerade im Interesse der Wiederherstellung der inneren Ordnung die Aufrechterhaltung des Staatsansehens und damit die Erhaltung des äußeren politischen Ansehens von Russland erforderlich ist. Daher der Zar noch jene Ratgeber können, daher einen Augenblick lang daran denken, Frieden zu schließen, bevor Auslands militärische Mittel erschöpft, geldwerte denn, bevor sie überhaupt voll aufgegeben sind. Es sind französische Intrigen, oder vielmehr deutlicher gesagt, solche von gewissen Leuten an der Pariser Börse, die aus doppeitem Grunde fortgesetzt falsche Friedensnachrichten verbreiten: einmal nämlich, um der russischen Revolution zu helfen, und andererseits aus reiner Spekulation. Dazu kommen aber englische Intrigen, die fortgesetzt darauf hinauslaufen, Anstand aus dem Kriege mit Japan heraus und in ein englisch-französisch-japanisches Bündnis hineinzuführen, um den europäischen Weltandereits zu entfachen, den England den Aufstand gegen alle Kräfte ertreibt. Deshalb mußte das Westeuropäische Bureau wieder einmal aus Verdrüßung zu melden, daß der Zar sich zu einem Friedensschluß bereit erklärt habe, nach dem Korea unter Japans Oberhoheit komme, Bort Arthur und die Liaunganghalbinsel an Japan abgetreten werden, Labitowost als neutraler Hafen mit offener Tür erklärt, die chinesische Sphäre unter eine neutrale internationale Kontrolle gestellt und die Mandchurien bis Chabin hinaus dem chinesischen Reich zurückgegeben werden sollten. Die einzige Schwierigkeit liegt nur noch in der Frage der Geldentschädigung. Kaum war dieser Witter Losgelassen, als ein zweiter nachfolgte, der es noch besser machte. Es sollte darnach die Auslieferung der in neutralen Häfen festgehaltenen russischen Schiffe an Japan zugesagt sein, sowie die Zahlung einer Entschädigung, welche die Kriegskosten deckt, und die Rückgabe der Insel Sachalin an Japan. Es ist ganz überflüssig, über diesen Uninn zu den Kopf zu zerbrechen, und es genügt, die Ansicht zu fassen, aus der bereits herabgeleitete und Pariser Briernachrichten in die Welt gesetzt werden. Das aber ist notwendig, daß an der Arbeit sind, um Deutschland, welche Kräfte fortgesetzt an der Arbeit sind, um Deutschland aus seiner mit Glück bisher behaupteten diplomatischen Stellung herauszuziehen und ihm einen russisch-französisch-

### Deutsches Reich.

Der Kampf um die akademische Freiheit hat in der Donnerstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses schließlich eine günstige, den Frieden sichernde Wendung bekommen, vor allem dadurch, daß Ministerialdirektor Dr. Althoff die Verbesserung ausdrücklich suchte. Ob die burschösische Art seines Auftretens immer im richtigen Verhältnis zu der Erörterung stand, die er anfänglich hervorgebracht hatte, mag jetzt dahingestellt bleiben. Die Hauptfrage ist uns, daß der Protest der Öffentlichkeit — Presse und Parlament — auf die maßgebenden Herren des Ministeriums einwirkend gewirkt hat im Sinne der Klugung zum Ausgleich, der ja nun auch in Hannover mit Erfolg voranzuführen scheint. Aus Anhaltungen Dr. Althoffs kann auch der Schluß gezogen werden, daß die geltenden Bestimmungen in moderner Richtung umgearbeitet werden sollen, was hessentlich künftigen Störungen vorbeugt. Dagegen sollen die konfessionellen Verbindungen bestehen bleiben, obgleich der Zentrums-Abgeordnete Dr. Borck gefordert mit Recht von ihnen sagte, daß sie „Träger einer den übrigen Studenten fremden Weltanschauung“ seien, allerdings mit dem Zusatz, „man müsse sich an sie gewöhnen.“ Unseres Erachtens traf Freiherr v. Jellisch das Richtige, indem er das Wesen dieser Verbindungen als begründet auf einen Widerspruch der akademischen Freiheit bezeichnete. Der genannte Redner trat auch sonst den Kern der Situation, so mit dem hübschen Worte: „Unser Studententum ist ein feuriges Volk, das man nicht wie einen alten Droschkengang behandeln darf.“ Er lagte etwa folgendes:

Es wäre besser gewesen, wenn der Kommissionsbericht dem Reichstag schon vor dem Beginn der Verhandlungen über den Antrag des Reichstagsabgeordneten vorgelegt hätte; ich behauere auch, daß er dies verümt hat. (Sehr richtig!) Der Bericht, die akademische Freiheit zu beschneiden, wäre besser unterblieben. Wenn eine solche Bewegung dagegen entständen ist, muß doch sehr merkwürdig in dieser Sache vorzuliegen sein. Dem Minister liegt allerdings sehr daran, die akademische Freiheit einzuschränken, fern. Die konfessionellen Verbindungen, und ich schätze darin familiäre Konfessionen ein, stehen in ihrer Frontendebene in Widerspruch mit dem akademischen Leben, sie sind ein Widerspruch der akademischen Freiheit. (Sehr richtig!) Aber es darf nicht mit Polseimahnungen gegen sie vorgegangen werden. Wie müssen es mit Bedauern ansehen, wie die Ehre unserer deutschen Stammesbrüder in Österreich angegriffen wird, und so müssen wir es als Entschuldigungsgrund erster Güte für unsere Studenten gelten lassen, wenn sie in ihrem jugendlichen Feuer dagegen Ausgebungen veranlassen. Ein Student ist ein feuriges, kräftiges Volk, das darf man nicht behandeln wie ein altes Professorenpopul (Große Heiserkeit!) Der Minister hat einen so großen Umfang seiner Geschäfte, daß er sich allen einzelnen nicht so widmen kann, wie es notwendig wäre. An den einzelnen Professoren des Ministeriums tritt daher eine gewisse Neigung zur Selbstherrlichkeit hervor; es wäre gut, wenn die Kommissare darin etwas gedrückt würden. (Sehr richtig!) Ich hoffe, daß das Ministerium in Zukunft die akademische Freiheit und damit die Freiheit des Geistes vollkommen wahrer. (Beifall.)

Die Studentenschaft von Hannover hat sich gegenüber der neuen von uns mitgeteilten Kundgebung des „Friedensausschusses der Professoren“ bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten, und hat vier Vertreter hierzu ausgewählt. Als erste Bedingung wird jedoch die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Studenten gefordert und Zimmermann angehalten. Die Mehrzahl der Studenten mißbilligt übrigens das demonstrative Verhalten einiger Kommissionen vor den Särfallen.

Daß bei der ersten Angelegenheit auch der Humor zu seinem rechtigen Platz gelte, wird ich schon gemeldet, am Mittwoch nachmittags veranlaßte E. Hummel nach Gildesheim. Die Studenten, Karntertrabende und Witbe, versammelten sich vor der Hochschule und durchzogen, wofür 800 Mann fact, zunächst die ganze Stadt bis zum Legebäude und befielen dann die bereitstehenden Straßenbahnwagen, die mit den Emblemern der Korporationen und Fahnen geschmückt waren. Unter Führung des „Ruch i dem“ ging die symbolische „Sessio“ aus Hannover vor sich.

Der Streit der Marburger Studentenschaft mit dem Kultusministerium darf als beendet angesehen werden. Auf die Eingabe der Marburger Studentenschaft vom 14. Februar ist die Antwort des Ministers eingetroffen. Sie stellt einen Sieg der Marburger Studentenschaft dar. Der Marburger Studentenschaft ist folgendes ausgefallen worden: 1. freier Verkehr von Ausschluß zu Ausschluß; 2. direkter Verkehr mit dem Ministerium; 3. freier Verkehr mit der Presse.

### Unser Torpedoboot.

Admiral von Tirpitz hatte in der Budgetkommission des Reichstages bekanntlich erklärt, daß in der kommenden Session das Haus der Reichstagsmitglieder 7 neue Torpedobootsdivisionen gefordert werden müßten. Nach Mitteilungen der „Deutschen Warte“ von unterrichteter Seite ist zu erwarten, daß diese Boote das Displacement von etwa 420 t erhalten werden, wobei ihnen eine Geschwindigkeit von etwa 30 Seemeilen in der Stunde verliehen werden

soll. Bis jetzt hat der Reichstagsrat noch keine Bestimmungen erhalten, welche den Bau der Torpedoboots festlegen. Er erscheint daher wahrscheinlich, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts bestimmte Vorläufe in dieser Richtung der Fortsetzung zu unterbreiten gedenkt, denn der Ausbau der Torpedobootsflotte um weitere 7 Divisionen wird natürlich auf einen bestimmten Zeitraum verteilt werden. Gegenwärtig besitzt die deutsche Flotte 11 Torpedobootfahrzeuge mit einem Displacement von 290—380 t, 32 kleinere Boote von nur 85 t Raumhaft, 47 mit einem Displacement von 130—170 t, und 36 große Boote in einer Größe von 400 und 420 t. Man muß bei dieser Aufzählung aber berücksichtigen, daß man die Fahrzeuge, welche kleiner als 400 t sind, nicht mehr als modern erachtet kann. Sie können nicht die Bedingungen der neuen Torpedoboots, die hohe See unter schwierigen Verhältnissen halten zu müssen, erfüllen. Die Marineverwaltung hat seit einigen Jahren auch schon mit der Ausföhrung der älteren Boote begonnen, die im Schleppland und Salendanteile Verwendung finden oder als Schulboote noch Dienste leisten können. Die Verbesserung der Marineverwaltung stellt daher eigentlich keine wesentliche Verbesserung unserer Torpedobootsflotte, deren größter Teil veraltet ist, dar, sondern nur einen unbedingt notwendigen Ersatz für die älteren Boote, von denen im Laufe der Jahre immer mehr ausscheiden müssen.

### \* Lippesches.

Die Beziehungen zwischen Berlin und Detmold scheinen sich in der letzten Zeit erheblich gebessert zu haben, wie sich aus folgender, schon kurz erwähnten Detmolder Meldung ergibt:

Das fürstliche Hofmarschallamt gibt bekannt: In der am 27. Februar in Berlin stattfindenden „Friedensfeier“ ist ein Kaiser aus eine glückliche Einladung an den Regenten des Fürstentums Lippe ergangen. Se. Erlaucht Graf Leopold hat sich jedoch verweigert, während des schwebenden schiedsrichterlichen Verfahrens über die Eröffnung der Einladung in Halle zu stehen, und in diesem Sinne Se. Erlaucht dem Kaiser schriftlich geantwortet.

Die faktische Zurückhaltung des jungen Graf-Regenten wird vermutlich auch am Kaiserhofe einen günstigen Eindruck machen.

### \* Aus der Armee.

Der evangelische Feldprediger der Armee, Wirkliche Geheimrat Dr. Richter, wird im Frühjahr von seinem Amte zurücktreten; zu seinem Nachfolger ist der Militärvorsteher des Gardekorps, Konfessorialrat Wölling bestimmt.

### Von dem Reichstage.

Der Reichstag hielt am gestrigen Donnerstag zwei Sitzungen ab. Zunächst besaßte er sich mit der den Handelsverträgen eingehenden Resolution des Abg. W. Leil (fr. Sp.), nach der das Reichsgebiet vom 1. Juli 1898 durch eine halbjährige vorläufige Besetzung der heutigen Gesetzgebung auf dem Gebiete des bürgerlichen und des Handelsrechts angepaßt werden soll. Auf die Begründung der Resolution durch Abg. W. Kampff (fr. Sp.) erwiderte Reichssekretär Frhr. v. Stengel, daß die Vorbereitungen zur Revision des Reichsprivatrechts, die seit Jahren betrieben werden, sich außerordentlich langsam gestalten. Die amerikanischen Klagen des Reiches fallen im Interesse des Handels befristet werden. Nach kurzer Erörterung wurde die Resolution dem Reichstages als Material überreicht. Es folgte die Beratung der Resolution des Abg. Grafen v. Wang (kon.), nach der § 12 des Zolltarifgesetzes (Getreibezölle) bereits am 1. Juni 1905 in Kraft treten soll. In der Begründung des Antrages gab Graf Wang die Berücksichtigung Ausdruck, daß die jetzt vorgeschlagene Einfuhrzölle zwischen der Annahme und dem Antzutriffen der Verträge von der Getreideproduktion ungebührlich ausgenutzt werde, dem wolle die Resolution vorbeugen. Nach kurzer Erörterung wurde über den Antrag auf Kommissionsberatung namentlich abgestimmt, und dabei ergab sich — es stimmten nur 141 Abgeordnete — die Beschlußfähigkeit des Hauses.

In der 4½ Uhr beginnenden Sitzung legte das Haus die zweite Lesung des Postetats fort. Die Beratung, an der sich die Abg. Gröber (Ztr.), Fabig (natlib.), v. Staudy (kon.) und andere beteiligten, betraf in erster Linie die gegen gebobenen Stellen und den Wohnungsgeldzuschuß der Arbeiterbeamten. Freitag 1 Uhr: Fortsetzung.

### Das neue Einkommensteuer-Gesetz.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses, die zur Vorbereitung von Anträgen des Abg. Kirck (Zentr.), Frhr. v. Juchacz (frak.) und Wenzel (kon.) auf Abänderung des jetzigen Einkommensteuergesetzes eingesetzt war, machte der Finanzminister am Donnerstagsabend Mitteilung über den Inhalt der in seinem Ministerium ausgearbeiteten Einkommensteuerreformpläne.

Der Minister bemerkte einleitend, daß er nur seine persönliche Ansicht auszudrücken wolle, das Staatsministerium sich mit dem Entwurfe nicht befassen habe. Seine Vorlesungen seien also nur mit Rücksicht aufzunehmen. Das Einkommensteuergesetz habe sich in ganzen Beschränkung der Einkommensteuer im wesentlichen den Erwartungen entzogen. Die Hauptverfehlung des jetzigen Gesetzes liege aber in der Feststellung dessen, was schwachere Einkommen seien, was also nach dem dreifachen Durchschnitt einmündigen ist. Deshalb solle in Zukunft von dem Unterchied zwischen feststehenden und schwachere Einkommen abgesehen und nur die Einkommen des letzten Jahres bei den Einkünften zugrunde gelegt werden. Ausgenommen müßten die großen industriellen Betriebe sein, auf die im Wesen j. B. der Haushalt mancher Kommunen aufgebaut ist, und solche Betriebe, die getreide Beschäftigung haben, und zwar sowohl mit und

















**Öffentliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**  
Zugehörigkeit für die Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung  
Montag, den 27. Februar 1905, nachmittags 4 Uhr.  
Öffentliche Sitzung.

1. Festlegung des Rammere-Dausahalsplones für 1905, und zwar: a. Kapitel IV Gemeinwesenheiten, b. Kapitel V Kapital- und Schuldenvermögen, c. Kapitel VII Polizei-Verwaltung, d. Kapitel VIII Staats- und Provinzial-Fiskus, 2. Dausahalsplan der Gewerbesteuer-Nieder-Sitzung für 1905, 3. Dausahalsplan betr. die Fixkosten für die Strohlieferanten der städtischen Beamten für 1905, 4. Nachberichtigung für Kapitel XIV Nr. 7 laufenden Dausahalsplones, — für Straßenreinigung, 5. Berichtigung einer Beilage an den Dausahalsplonesverein, 6. Bewilligung einer Beilage für die städtische Armenkassen, 7. Nachberichtigung für Titel II Nr. 24 des Dausahalsplones der Gottesackerverwaltung, — für Wassererwerb, 8. Nachberichtigung für Titel I Nr. 2 des Theater-Dausahalsplones, — Unterhaltung der Gebäude usw., 9. Nachberichtigung von Wägen zur Befahrung von Feuerwehler-Schiffen, 10. Aufhebung des Dausahalsplones wegen Festlegung eines Betrages zum Gehalt des städtischen Zeugnissingenieurs, 11. Einrichtung elektrischer Beleuchtung in der Turnhalle des Gymnasiums und der Ober-Realschule, 12. Vermietung der Tagelohnplätze auf dem Schlacht- und Viehhof, 13. Genehmigung betr. den Neubau des sog. Wasserbaues auf dem Ort, Berlin, 14. Petition des H. Lommannsen betreffend die Veranlassung von Wägen, bet. den Straßen- und Bahnen, 15. Petition Friedrich wegen Erstattung von Unkosten, 16. Petition Jachens wegen Überweisung einer Wohnung im Raus- felder-Gebäude, 17. Petition des Ostpreussischen Gewerkschafts (S. D.) wegen Gewährung einer Beilage zur Einrichtung und Unterhaltung einer Werkstatteinrichtung, 18. Petition Danowitz wegen Rückgabe einer Kaution.

**Geschlossene Sitzung.**

19. Andererw in der Lastrasse, 20. Beschlußfassung über die Aufhebung in der Commerzstraße, 21. Pensionierung eines Steuer- erhebers, 22. Pensionierung eines Polizei-Nachschreibers, 23. Über- nahme eines Nachschreibers in den Bureau dienst und Fest- setzung des Tarifzolls, 24. Annahme eines Statutes zur Unter- haltung zweier Grabgräber, 25. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung zweier Grabgräber, 26. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung zweier Grabgräber, 27. Anstellung zweier Polizei- Sergeanten, etc. Sitzung, 28. Wahl eines Armenpflegers für den 11. Armen- bezirk, 29. Wahl eines Armenpflegers für den 11. Armen- bezirk, 30. Wahl eines Armenpflegers für den 11. Armen- bezirk, 31. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den 14. Schieds- mannsbezirk, 32. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den 3. Schiedsmannsbezirk, 33. Antisephtische Leitung eines Müllwagens der Einkommenerwerb-Verwaltungskommission, 34. Petition Bornbogen wegen Mietspreiserhöhung.

Der Stadtvorordnete-Vorsteher, **W. Dittenberger.**

**Knaben-Mittelschule und Vorschule in den Französischen Stiftungen.**

Die Prüfung und Aufnahme der angemeldeten Schüler findet **Donnerstag, den 27. April** er, auf dem Gelände der deutschen Schulen statt, und zwar für die **Mittelschule** vorm. 8 Uhr, für die **Vorschule** nachm. 1 Uhr. (2769) **Gentsch, Inspektor.**

**Bekanntmachung.**

Der öffentliche Weg von Boden nach der an der Brauchfeld- Niemeyer Straße gelegenen **Wurp'schen Windmühle** wird für fremdes Verkehr und Meier bis auf weiteres **ver- sperrung** geblieben. (2915) **Brachfeld, den 22. Februar 1905.**

**Der Amtsvorsteher, S. Maquet.**

**Rugholz-Verkauf**

in der königlichen Oberförsterei Böckeritz bei Bitterfeld.  
Aus den Schuttschichten Niemege, Gönsche und Grepzin sollen im **Holz „Reinlicher Holz“** zu Bitterfeld  
**1. am Donnerstag, den 9. März 1905, von vorm. 10 Uhr ab:** Eichen: 488 Stämme mit 412 fm — darunter Stämme bis 103 cm Durchmesser — 149 Stangen I. III. St. Rugholzen II. III. St. 17 m, Birken: 101 Stämme mit 23 fm, Rugholzen II. III. St. 11 m, Erle: 72 Stämme mit 42 fm, Buch- holzen II. III. St. 17 m, Aspen, Pappel: 17 Stämme mit 17 fm;  
**2. am Freitag, den 10. März 1905, von vorm. 10 Uhr ab:** Eichen: 343 Stämme mit 218 fm — darunter Stämme bis 84 cm Durchmesser — 114 Stangen I. III. St. Rugholzen II. III. St. 17 m, Buch- holzen II. III. St. 11 m, Erle: 195 Stämme mit 195 fm, 50 Stangen I. III. St. Rugholzen II. III. St. 9 m, Ahorn: 51 Stämme mit 22 fm, Weißbuche: 252 Stämme mit 88 fm öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Auskmalen gegen Scherenschnitten von der Oberförsterei. (2491) **Königliche Oberförsterei Böckeritz.**

**Sichten, Lärchen, Kiefern-**

**Auskauf und Ausbrennen-Verkauf in der Mansfeldischen Gewerkschaftlichen Oberförsterei Däumode.** Das Material lagert günstig zur Abgabe auf 1 bis 2 km zwischen dem Gantzen Stangerode-Wäldchen und Glas-Beibitz.

**Montag, den 13. März er,**

**von vormittags 10 Uhr** ab soll in dem Gehölze des Herrn **Wilmann zu Braubrod** aus nachgenannten Wäldern folgendes Rugholz in größten und kleinen Lößen öffentlich meistbietend **verkauft** werden: **Alene** Dorsal 51 a, b, Kahlbich, feinstädtiges 60jähriges Material, 601 Std. Sichten, 123 cbm, 12 bis 24 cm Durchmesser, bis 17 m lang; 72 Std. Lärchen, 17 cbm; 1 Std. Kiefer, Nadelstangen: 1080 Std. I. III. St. 8 Std. IV. V. VI. St. und aus der Durchforstung 88 Std. VII. VIII. St. Nadelst. 99, a, b, c, d, Kahlbich, feinstädtiges 60jähriges Material, 184 Std. Sichten, 41 cbm, 12 bis 23 cm Durchmesser, bis 19 m lang; 406 Std. Lärchen, 101 cbm, 12/24 cm Durchmesser, bis 20 m lang; 768 Std. Kiefern, 193 cbm (Bau-, Grün- und Nadelst. 3), 12/22 cm Durchmesser, bis 18 m lang; 1120 Std. Sichten, Lärchen und feinerer Stangen I. III. St. 6 Std. IV. V. VI. St. Stangen 54—56, 14 Std. Sichten, 21 cbm, 12/22 cm Durchmesser, bis 16 m lang; 450 Std. Sichten Stangen I. III. St. 183 Std. IV. V. VIII. St. Nadelst. 81, 70 Std. Sichten Stangen I. III. St. 34 Std. IV. V. VIII. St. Größe Spertlingsborn 89, 13 Std. Sichten, 252 cbm, 12/20 Std. Sichten und Lärchen Stangen I. III. St. 87 Std. IV. V. VIII. St. Nadelst. 81, 10 Std. Sichten, 25 cbm, 330 Std. Sichten Stangen I. III. St. Nadelst. 29, 19 Std. Sichten, 3 cbm, 2100 Std. Sichten Stangen I. III. St. 31 Std. IV. V. St. 83 Std. IV. V. VIII. St. (Sichtl. 39 und 40; 50 Std. Sichten Stangen I. III. St. 220 Std. IV. V. VIII. St. Die speziellen Nummernverzeichnisse werden unentgeltlich vom 5. März cr. ab von der Forstbehörden hierüber verabsichtigt, welche, sowie die Herren Forstbeamten zu Stangerode, Garatzen und Däumode gegen das Material nach, stellen und Meier als Käufer. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Bis 1. Mai cr. ist 1/2 des Kaufpreises als Anzahl zu zahlen; bis 1. Mai cr. sind die Restbeträge und Stangen I. II. III. Klasse zu entrichten. (2955) **Bräunrode b. Heitfeld a. Forst, den 22. Februar 1905.**

**Der Forstmeister, Decke.**

**Rugholz-Verkauf**

im **Gräflich Hohenthal'schen Forstrevier Dörfau.**  
**Montag, den 6. März d. J., von vorm. 10 Uhr** ab sollen im **Schlage Fischersholz** beim Dorfe **Fischerschen**, an der **Wierbun-Bräuer'schen** Straße belegen:  
10 eichene Hölzer mit 5 fm, 10 rührere Abschnitte mit 8,14 fm, 43 eichene Abschnitte mit 37 fm und 29 erlene Abschnitte mit 43,40 fm öffentlich meistbietend unter dem vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
**Sammelplatz im Schlage.**

**Dörfau, den 18. Februar 1905.**

**Das Gräflich Hohenthal'sche Rentamt.**

NB. Nach Vereinbarung der vorstehenden Auktion sollen in dem anliegenden **Schlage** folgen: 42 Hölzer (meist Stelmmerhölder) mit 42 fm, 7 eichene Abschnitte mit 7 fm, 62 erlene Abschnitte mit 54 fm und 3 eichene Abschnitte mit 2,60 fm öffentlich meistbietend unter dem vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
**Dörfau, den 18. Februar 1905.**

**B. König.**

**40000 Mk.**

find auf 1. Hypothek, 2. Hypothek oder dritter, ausbleiben. Off. unter **D. 1592 an Haasenstein & Vogler A.-G., Schmeerstr. 20.**

**5000 Mk.**

find auf erste Hypothek, 2. Hypothek ausbleiben. Off. unter **C. 1605 an Haasenstein & Vogler A.-G., Schmeerstr. 20.**

**60000 Mk.**

find auf mündelsichere Aders- hypothek ausbleiben. Off. unter **C. 1391 an Haasenstein & Vogler A.-G., Schmeerstr. 20, I. rd.**

**12-15000 Mk.**

wird von II. Röhren Stelle auf ein ganz. Grundstück hinter 50 000 Mk. Kaufpreis, inf. o. p. inf. gef. Wert d. Grundst. ca. 100 000 Mk. Off. u. B. g. 8380 an Rudolf Mosse, Halle.

**Obergärige Brauerei**

soll für 25 000 Mk. bei 7000 Mk. Anzahlung wegen Zurrücklegung verkauft werden. Auch für Nicht- lachmann tauglich, da Küfer quer- Anleitung gibt. Nur Selbstbesitzer- tanten näheres unter **Z. n. 189** durch die Exp. d. Jtg. (2853)

**ST.A. Briketts**  
v. Sachsen-Thüringen:  
**Grube von der Heydt**  
b. Ammendorf (Bismarck).

**Eleg. Gl. s. Landaner**

in bestem Zustande, wenig ge- braucht, sehr preiswert! (2802) **Stoye, Maschinenfabr. 43 a.**

**Magnum bonum-**  
Kartoffeln liefert in Rabungen 3 Ztr. zu 28 Mk. A. Wassmann, 28 Wulften a. Sarg. (2822)

**Strubes Hafer,**

1903 vom Hüfter belegen, ertrag- reichste Sorte, 100 Ztr., 21., 20., 1000 kg 200.- Mk. ab Station Marktanschlüssen in neuen oder Kaufers Säden. (2643) — Broden zu Diensten. — **Rittergut Großwerther, Franke.**

**2000 Ztr. beste rote Daber'sche Echkartoffeln**

hat abzugeben, auch einzelne Wagen, (2802) **Rudolph Sawitzki, Gabelstein, Pommer.**

Wegen Anschaffung eines Auto- mobils verkaufe nach Wahl ein Paar **ältere braune Kutschpferde** (Dressuren), 1200 Mk. oder ein Paar  **junge elegante Ungarn** (Stühle mit Flecken), 2400 Mk. **Dr. med. Köschau, Schönwölkau, Bahnhst. Grenzf. (2829)**

**Wagenpferde,**

Zwei große, weiße, schöne, frische, in Ruppe, Stüb, verkauft **W. Nath, Gungli bei Braun, Haupt St. a. (2938)**

**16 Stück Washhammel,**

ca. 30 Ztr. Jährlingshammel liegen zum Verkauf an **Rittergut Braubrod** bei Braubrod (2862)

**Kindergärtnerinnen - Seminar**

Halle a. S., Harz 13. — Gegr. 1878. — Ausbildungszeit: **Kl. II 1/2 Jahr, Kl. I 1 Jahr.** — Empfehlung der Abgehenden in stets reichlich vorhandene Stellen. (1849) **Prospr. kostenlos.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, das ich zur Bequemlichkeit meiner Abnehmer und infolge Ausdehnung meines Kundenkreises ausser meinem bisherigen Vertreter, Herrn Th. Sterz, **Leipzigstrasse 34, III,** des weiteren

**Herrn Kaufmann Franz Kopsch senior,** Nühlweg 29 I, Ecke der Ludwig Wuchererstrasse, zur Vertretung meiner Firma für die Stadt Halle und die Vororte bestellt habe. Demnach sind von nun an beide Herren zur Entgegennahme von Bestellungen und Zahlungen für meine Firma bereit.

**Halle-Nietleben, den 23. Februar 1905.**  
**Paul Heydenreich,** Kohlenhandlung und Presskohlenfabrik Fernruf Amt Halle 843. (1843)

**ARGUS Nachrichten-Bureau**  
Sitzung 1887  
Liefert aus sämtlichen Zeitungen der Welt Original-Ausschnitte über jeden Gegenstand, in Form von Briefen, Abdrucken, Photographien, etc. etc. unentgeltlich. Prospekt auf Wunsch.  
**Berlin N.37.**  
Schönhauser Allee 182 Telephon 8 am Schönhauser Chor.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schraufschächer, welche unter eigenem Verbleib des betreffenden Mieters bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und teile meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zwecke zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

**H. F. Lehmann,**  
Bank- u. Wechselgeschäft.  
Halle a. S. (1812)

**Auktion**  
von landwirtschaftl. Inventar  
in **Frössnitz** am Petersberge.  
Mittwoch, den 1. März 1905, vormittags 10 Uhr soll, wegen Aufgabe der Pacht, im früher **Dolke'schen** Grundstücke das dort vorhandene lebende und tote **Wirtschafts-** Inventar zu dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Zum Verkauf kommen:  
**2 gute Pferde, 7 Stück Rindvieh, Dresch-, Drill-, Mäh-, Häcksel- u. Reinigungsmaschinen, Ackerwagen, 2 wichtige Rechenmaschinen, Angel- und dreireihige Walzen, Pflüge, Eggen, Hülsmägen, Acker- und Stroh- schneidwerk, Jettzeuge und Mähgeräte.**  
Das vorhandene Stroh wird, soweit der Bedarf reicht, eben leert im Einzelnen getrenntweise verkauft. (2822) (2942)

**Don Sonnabend, d. 25. d. Mt.**  
ab geht ein Transport von ca. **30 der besten hochtragenden und irischmilchenden** (2880)  
**Kühe mit Kälbern**  
bei mir zu billigen Preisen zum Verkauf.  
**Conner a. S. W. Neumeister,**  
Wiegelsdorf.

**Belgischer Arbeitspferde**  
bei mir ein. (2930)  
**Gebr. Britting, Gerbeld.**  
Telephon 30.

**Laden und Souterrain**  
mit kompletter Einrichtung und Zentralheizung sofort oder später für preiswert zu vermieten. (1861)  
**Gr. Steinstr. 74. Carl Steckner, Halle a. S.**

**Apfelsinen!!**  
Erste importierte Ladung feinst- Catania-Früchte eingetroffen. Sehr preiswert!  
**Robert Semmler,**  
Obst- u. Südfrüchthändler, **Nikolaistr. 8, (2951)**

Besondere Beilage zur „Halle'schen Zeitung“



# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Redigiert von Kgl. Oekonomierat Dr. O. Kabe zu Halle (Saale).

Zuschriften und Sendungen sind an die Redaktion der „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, Kaiserstraße 7, Halle a. S., zu richten.

(Der Abdruck der Original-Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

## Rübenanbauversuche,

bearbeitet im Auftrage der Landwirtschaftskammer von Dr. Franz Oberaspaich (Referent) unter Mitwirkung der Herren Dr. Hillmann und Mager. (Schluß.)

### 1. Amtmann Hubbe-Rattemarr.

Humofer Lehmboden. Vorfrucht: Weizen, stand im vierten Dünger und erhielt pro Morgen 1 Ztr. Ammoniak und 1 Ztr. Superphosphat. Zu den Rüben pro Morgen 2 Ztr. Chilesalpeter, 1 Ztr. Ammoniak und 3 Ztr. Superphosphat. Bestellt am 16. April 1904. Pflanzenweite: 37,6 cm. Geerntet am 29. September, 19. Oktober und 6. November 1904. Witterung im September unverhältnismäßig trocken; im Oktober Regen. Engerlinge und Drahtwürmer sind in geringer Anzahl aufgetreten. Probenahme erfolgte an den drei Erntetagen.

Rübensorte	I. Ernte			II. Ernte			III. Ernte		
	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag
Kl.-Wanzleben, früh . . .	17,00	126,20	21,45	16,70	155,40	25,94	17,20	159,20	27,38
Kl.-Wanzleben, spät . . .	16,15	144,60	23,35	16,40	155,80	25,50	16,75	180,00	30,13
Knauer, früh . . .	15,85	146,60	23,24	15,80	156,40	24,71	16,35	173,60	28,39
Heine . . .	16,15	134,60	21,73	15,85	151,40	24,01	16,80	166,40	27,96
Dippe, weiß . . .	16,50	138,20	22,81	16,40	134,60	22,12	17,15	162,80	27,95
Zänpisch, spät . . .	15,85	148,20	23,49	15,40	158,20	24,30	15,80	169,60	26,79

### 2. von Zimmermannsche Gutsverwaltung Bentendorf b. Delitz a. B.

Schwarzer durchlässiger Lösslehmboden von 3/4 Meter Tiefe mit Lehmunterlage. Vorfrucht: Sommerweizen, gedüngt mit 1 1/2 Ztr. Superphosphat und 1 Ztr. Chilesalpeter pro Morgen. Zu den Rüben pro Morgen 2 Ztr. Chilesalpeter und 2 Ztr. Superphosphat. Bestellt am 15. April 1904. Pflanzenweite: 42 cm und 23 1/2 cm. Geerntet wurde am 1. Oktober und 27. Oktober. Witterung: Durch Trockenheit etwas im Wachstum beeinträchtigt. Probenahme fand dreimal statt, nach der ersten jedoch keine Ernte.

Rübensorte	II. Ernte			III. Ernte		
	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag
Kl.-Wanzleben, früh . . .	19,05	145,80	27,78	19,05	150,05	28,99
Kl. Wanzleben, spät . . .	18,60	151,00	28,09	19,50	154,50	30,10
Kl.-Wanzleben, mittel . . .	18,70	146,00	27,30	19,25	145,80	28,07
Knauer, früh . . . . .	18,90	148,30	28,03	18,87	155,25	29,30
Schlieckmann, mittel . . .	18,10	144,20	26,08	18,75	151,00	28,31
Dippe, weiß . . . . .	19,25	151,35	29,07	19,35	156,35	30,26
Zänpisch, spät . . . . .	18,15	161,50	29,32	18,00	177,30	31,91

### 3. Gutsverwaltung Schilfa b. Straußfurt.

Lehmig humofer Aueboden. Vorfrucht: Sommerweizen gedüngt mit 1/2 Ztr. Superphosphat und 1/2 Ztr. Chilesalpeter, nach Kartoffeln in frischem Stallmist. Zu den Rüben pro Morgen 1 1/2 Ztr. Superphosphat und 1 1/2 Ztr. Chilesalpeter. Bestellt am 22. April 1904. Pflanzenweite: 37 cm und

21 cm. Geerntet wurde am 5. Oktober, 16. Oktober und 2. November. Witterung zu Anfang sehr trocken. Der erste Regen fiel am 28. Mai 40 mm; vom Juni bis 1. September fielen 90 mm Regen, im September 32 mm und im Oktober 20 mm. Kleine Schädigungen durch Zuckerrübenfliege. Probenahme fand an den drei Erntetagen statt.

Rübensorte	I. Ernte			II. Ernte			III. Ernte		
	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag
Kl.-Wanzleben, früh . . .	17,55	136,30	23,93	17,50	151,12	26,45	17,77	144,08	25,60
Kl.-Wanzleben, spät . . .	17,40	155,44	27,05	16,95	153,16	25,95	16,95	152,90	25,92
Kl.-Wanzleben, mittel . . .	17,35	159,44	27,65	17,70	163,84	29,01	17,57	146,82	25,79
Schlieckmann, mittel . . .	17,10	141,48	24,19	16,85	146,76	24,71	17,45	139,32	24,31
Dippe, weiß . . . . .	17,47	156,72	27,43	18,00	166,40	29,96	17,77	156,76	27,86
Zänpisch, spät . . . . .	16,50	161,80	26,69	16,65	158,56	26,40	16,87	151,60	25,59

### 4. von der Schulenburgsche Gutsverwaltung, Wiggenburg.

Humofer sandiger Lehmboden, Untergrund: strenger Lehm, stellenweise steinig. Vorfrucht: Winterweizen gedüngt mit 1 Ztr. Superphosphat pro Morgen. Zu den Rüben 2 Ztr. Chilesalpeter und 1 3/4 Ztr. Superphosphat pro Morgen. Bestellt am 20. April 1904. Pflanzenweite: 37 1/2 cm und 23 cm. Geerntet wurde am 14. Oktober und 3. November. Witterung: Infolge der Dürre starben die Rüben frühzeitig ab. Durch die Runkelfliege (Anthomyia conformis Fall.) wurden teilweise die Blätter vernichtet. Probenahmen fanden an den beiden Erntetagen statt.

Rübensorte	I. Ernte			II. Ernte		
	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag
Kl.-Wanzleben, früh . . .	18,30	115,96	21,20	18,67	123,84	23,10
Kl.-Wanzleben, spät . . .	17,95	118,72	21,32	18,22	134,20	24,46
Knauer, früh . . . . .	17,80	119,88	21,34	18,15	129,90	23,58
Schlieckmann, mittel . . .	18,20	113,32	20,63	18,15	126,52	22,96
Heine . . . . .	17,65	115,92	20,45	19,02	131,64	25,06
Zänpisch, spät . . . . .	18,40	126,52	23,28	17,60	146,76	25,83

### 5. Gutsbesitzer Hermann-Nienstedt.

Milder Lehmboden, einige Riesköpfe. Vorfrucht: Gerste gedüngt mit 18 Pfd. Phosphorsäure pro Morgen. Zu den Rüben sechs Fuhren Stallmist pro Morgen und 36 Pfd. Phosphorsäure und 1 Ztr. Chilesalpeter. Bestellt am 20. April 1904. Pflanzenweite: 14 und 12 Zoll. Geerntet wurde am 10. Oktober, 24. Oktober und 1. November. Witterung sehr trocken und heiß; am 21. Juni wurden ca. 75 % der Rübenblätter durch Hagelschlag vernichtet. Die nach drei Wochen frisch gewachsenen Blätter vertrockneten. Nach dem

Regen vom 4. und 8. September bildeten sich abermals Blätter, welche bis zuletzt grün blieben. Probenahmen fanden an den drei Erntetagen statt.

Rübenforte	I. Ernte			II. Ernte			III. Ernte		
	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag
Al.-Wanzleben, früh . . .	17,10	120,50	20,63	17,50	128,00	22,42	17,47	129,00	22,55
Al.-Wanzleben, spät . . .	17,45	128,00	22,33	17,70	117,00	20,71	16,92	135,50	22,93
Knauer, früh . . .	17,25	112,00	19,32	17,60	123,00	21,80	16,57	134,00	22,23
Heine . . .	17,20	120,00	20,60	18,00	111,00	21,76	17,30	130,00	22,45
Dippe, weiß . . .	17,80	112,50	19,97	17,25	122,00	20,99	17,78	123,50	21,89
Jänpsch, spät . . .	16,70	112,00	18,70	16,65	125,00	20,73	16,02	127,00	20,35

6. Amtsrat Böving-Artern.

Schwerer, sehr humusreicher Niederungsboden. Vorfrucht: Weizen gedüngt pro Morgen mit 1/2 Ztr. Chlorsalpetzer, 1/2 Ztr. Ammonial, 1/2 Ztr. Superphosphat. Zu den Rüben pro Morgen vier Fuhren Stallmist sowie 1 1/2 Ztr. Superphosphat und 2 Ztr. Chlorsalpetzer. Bestellt am 17. April 1904. Pflanzenweite: 16 und 8 Zoll. Geerntet am 10. und 21. Oktober. Witterung: Von der Bestellung bis zur I. Ernte haben die Rüben sehr unter Regenmangel gelitten. Ende Mai traten stellenweis die Drahtwürmer und die Runkelfliegen (Anthomyia conformis Fall.) auf. Probenahmen fanden an den beiden Erntetagen statt.

Rübenforte	I. Ernte			II. Ernte		
	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag
Al.-Wanzleben, früh . . .	17,70	152,63	26,89	17,60	177,59	31,25
Al.-Wanzleben, spät . . .	18,40	172,51	31,75	18,45	175,65	32,41
Al.-Wanzleben, mittel . . .	18,10	166,88	30,20	18,05	152,87	27,59
Schliedmann, mittel . . .	18,40	154,39	28,47	18,40	158,58	29,17
Dippe, weiß . . . . .	18,30	174,50	31,92	18,15	195,08	35,42
Jänpsch, spät*) . . . . .	18,05	175,30	31,69	18,05	217,14	39,34

7. Gutsbesitzer D. Schliedmann-Auleben.\*\*)

Schwerer Lehmboden. Vorfrucht: Kartoffeln in Stalldünger. Düngung zu den Rüben 3 Ztr. Chlorsalpetzer. Bestellt am 23. April 1904. Pflanzenweite: 10 Zoll. Geerntet am 18. Oktober, 25. Oktober und 3. November. Witterung: Frühjahr feucht und gütig, sehr trockener Sommer, 17. und 18. Juni bedeutende Niederschläge mit Hagel. Im September und besonders im Oktober günstig. Probenahmen fanden an den drei Erntetagen statt.

Rübenforte	I. Ernte			II. Ernte			III. Ernte		
	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag
Al.-Wanzleben, früh . . .	17,25	150,83	25,97	18,30	162,54	29,76	18,17	173,81	31,57
Al.-Wanzleben, spät . . .	17,20	185,36	31,84	18,15	175,39	31,81	17,87	198,27	35,44
Al.-Wanzleben, mittel . . .	17,75	171,49	30,42	18,60	180,41	33,56	18,32	197,30	36,15
Knauer, früh . . .	17,20	189,63	32,62	17,80	182,16	32,43	17,50	193,59	33,89
Heine . . .	17,80	206,00	35,66	18,45	192,32	35,49	17,40	221,49	38,45
Jänpsch, spät . . .	16,70	201,10	33,59	17,50	207,56	36,32	16,92	216,61	36,66

\*) Die Kontrollparzellen wiesen bei dieser Sorte verhältnismäßig große Unterschiede auf, so daß anzunehmen ist, daß hier eine Ungleichheit im Boden vorlag.

\*\*) Aus wirtschaftlichen Gründen wurden bei diesem Versuche die Parzellen nicht, wie es bei allen übrigen der Fall ist, der Länge nach sondern der Quere nach geteilt abgeerntet.

8. von Hellborffsche Gutsverwaltung St. Ulrich (Inspektor Wanser).

Humoser Lehmboden. Vorfrucht: Roggen in Erbskoppel, Erbsen mit Mist gedüngt. Zu den Rüben 2 1/2 Ztr. Chlorsalpetzer und 2 1/2 Ztr. 18 % Superphosphat pro Morgen. Bestellt am 23. März 1904. Pflanzenweite: 14 Zoll und 6 Zoll. Geerntet am 20. Oktober und 2. November. Witterung: Sehr trockener Sommer mit nur einigen Gewitterregen. Im September und Oktober einige Niederschläge. Probenahmen erfolgten an beiden Erntetagen.

Rübenforte	I. Ernte			II. Ernte		
	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag	Zucker %	Rüben-ertrag	Zucker-ertrag
Al.-Wanzleben, früh . . .	18,55	158,45	29,43	17,00	163,09	27,67
Al.-Wanzleben, spät . . .	18,75	163,43	30,65	18,67	177,96	33,24
Al.-Wanzleben, mittel . . .	19,00	175,78	33,35	18,63	181,80	33,85
Schliedmann, mittel . . .	18,30	159,12	29,18	17,87	165,68	29,61
Heine . . . . .	18,80	158,97	28,95	18,60	160,39	29,84
Dippe, weiß . . . . .	19,00	165,00	31,33	18,52	166,94	30,93
Jänpsch, spät . . . . .	18,05	176,99	31,95	17,63	176,18	31,03

Die Beteiligung an den Versuchen von Seiten der Rübenzüchter war eine sehr lebhaft, so daß es nicht möglich war, alle Sorten zu sämtlichen Versuchen heranzuziehen, da sonst die Ausdehnung der Versuche eine viel zu große geworden wäre. Durch die dreiteilige Aberntung der Parzellen wird auch die Herbstarbeit nahezu verdreifacht, und es schien nicht angezeigt, mehr als sechs Sorten zu jedem Versuche zu verwenden. Um jedoch wenigstens mittelbar alle Sorten miteinander vergleichen zu können, wurden drei Sorten in alle Versuche aufgenommen und an diese dann drei weitere Sorten angegliedert. Auf diese Weise entstanden nachfolgende sechs Versuchsreihen, deren erste die drei Standortsorten aufweist, welche bei allen acht Versuchen beteiligt und bei sieben Versuchen in der ersten und zweiten Ernte vergleichbar sind (bei dem Versuche der ersten Ernte verschiedener Umstände halber nicht vollständig ausgeführt werden). Eine dritte Ernte wurde bei drei Versuchen aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr ausgeführt, sondern der ganze Versuch in zweimalen abgeerntet, insoweit sind nur fünf Versuche in der zweiten und dritten Ernte vergleichbar. Die gleichen Umstände haben bedingt, daß in allen Versuchsreihen die zweite Ernte doppelt, einmal vergleichbar zur ersten, einmal zur dritten Ernte aufgeführt ist. Die Zahl der Versuche, welche den Mittelzahlen zugrunde liegen, ist jedesmal angegeben. In der zweiten bis sechsten Versuchsreihe ist jedesmal eine weitere Sorte an die drei Standortsorten angegliedert, so daß die sämtlichen übrigen Sorten mit diesen und damit auch mittelbar unter sich vergleichbar sind.

Bei sämtlichen Versuchsergebnissen aus dem Jahre 1904 muß man berücksichtigen, daß die Witterungsverhältnisse abnorme waren, so daß die Rüben ihre volle Produktionsfähigkeit nicht zeigen konnten. Es waren sämtliche Sorten durch die große Trockenheit des Sommers derart zurückgehalten worden, daß von einer Reife selbst der frühen Sorten Anfang Oktober nicht gesprochen werden konnte. Im Gegenteil waren diese Sorten, die scheinbar teilweise eine weniger tiefgehende Pfahlwurzel zeigen, durch die Trockenheit noch mehr in ihrer Entwicklung gestört gewesen, als die späten Sorten. Auf die Frage, welchen Wert der Nebeneinanderbau von frühen und späten Sorten gegen den Anbau von nur einer Sorte für den Landwirt hat, konnten infolge der Ungunst der Witterung die Versuche eine maßgebende Antwort nicht liefern.

Die Versuche haben jedoch gezeigt, daß tatsächlich neue Gesichtspunkte in der Rübenzüchtung berücksichtigungswert und teilweise schon berücksichtigt sind, und daß die Fortsetzung der Versuche sowohl im Interesse des Landwirts als auch des Züchters liegt.

Durchschnittszahlen aus den unter sich vergleichbaren Versuchsergebnissen.

	I. Ernte			II. Ernte			II. Ernte			III. Ernte		
	Rüben pro Hekt. Str.	Ruder pro Morgen %	Str.	Rüben pro Hekt. Str.	Ruder pro Morgen %	Str.	Rüben pro Hekt. Str.	Ruder pro Morgen %	Str.	Rüben pro Hekt. Str.	Ruder pro Morgen %	Str.
<b>Erste Versuchsreihe</b>												
im Mittel von 7 Versuchen:												
1. Kl.-Wanglebener Original, früh . . . . .	187,27	17,63	40,20	151,65	17,61	26,70	148,57	17,81	26,46	151,23	17,99	27,21
2. Kl.-Wanglebener Original, spät . . . . .	152,58	17,31	26,36	155,59	17,79	27,68	150,47	17,56	26,42	164,27	17,60	28,90
3. Zänpsch = Mäherleben, spät . . . . .	157,42	17,18	27,05	169,91	17,07	29,14	162,16	16,87	27,36	168,42	16,73	28,18
im Mittel von 5 Versuchen:												
1. Kl.-Wanglebener Original, früh . . . . .	149,55	17,76	26,56	163,58	17,60	28,79	153,15	18,28	28,05	155,98	18,43	28,75
2. Kl.-Wanglebener, spät . . . . .	169,19	17,94	30,35	170,54	18,06	30,80	159,85	17,90	28,62	168,58	18,10	30,52
3. Zänpsch, spät . . . . .	178,81	17,31	31,05	189,86	17,47	33,17	175,54	17,43	30,68	181,84	17,26	31,39
4. Kl.-Wanglebener Original, mittelfrüh reisend . . . . .	168,40	18,05	30,42	169,78	18,25	30,95	163,48	18,33	29,96	163,90	18,38	30,00
<b>Zweite Versuchsreihe</b>												
im Mittel von 4 Versuchen:												
1. Kl.-Wanglebener, früh . . . . .	128,37	17,41	22,34	142,44	17,99	25,34	147,94	17,89	26,47	153,01	18,05	27,62
2. Kl.-Wanglebener, spät . . . . .	144,17	17,18	24,63	145,60	17,62	25,63	149,80	17,71	26,53	167,07	17,76	29,67
3. Zänpsch, spät . . . . .	146,95	16,91	24,34	159,38	16,79	26,76	163,07	16,93	27,61	172,63	16,69	28,81
4. Anauer-Gröbers, frühreisend . . . . .	142,03	17,02	24,17	147,87	17,34	25,64	152,47	17,53	26,73	164,11	17,32	28,43
<b>Dritte Versuchsreihe</b>												
im Mittel von 4 Versuchen:												
1. Kl.-Wanglebener, früh . . . . .	140,83	18,02	25,37	153,91	17,69	27,22	148,46	18,27	27,12	147,07	18,55	27,28
2. Kl.-Wanglebener, spät . . . . .	152,53	18,18	27,65	160,24	18,07	28,96	152,08	17,78	27,02	153,70	18,23	28,02
3. Zänpsch, spät . . . . .	160,15	17,75	28,42	174,65	17,49	30,55	160,03	17,40	27,85	164,45	17,44	28,68
4. Schliekmann, mittelfrüh reisend . . . . .	142,08	18,00	25,58	149,39	17,82	26,62	145,48	17,47	25,41	145,16	18,10	26,27
<b>Vierte Versuchsreihe</b>												
im Mittel von 4 Versuchen:												
1. Kl.-Wanglebener, früh . . . . .	134,39	17,64	23,71	144,57	17,63	25,45	148,65	17,50	26,04	154,00	17,65	27,16
2. Kl.-Wanglebener, spät . . . . .	148,02	17,50	25,90	152,07	17,83	27,12	149,40	17,42	26,02	171,27	17,18	29,43
3. Zänpsch, spät . . . . .	152,96	17,14	26,22	162,74	16,96	27,60	163,59	16,52	27,12	171,07	16,25	27,80
4. Heine-Padmersleben, Kl.-Wanglebener Abstammung . . . . .	146,10	17,42	25,45	151,85	17,99	27,23	154,91	17,43	27,00	172,63	17,16	29,62
<b>Fünfte Versuchsreihe</b>												
im Mittel von 5 Versuchen:												
1. Kl.-Wanglebener, früh . . . . .	188,82	17,58	24,41	155,04	17,26	26,75	145,08	17,69	25,65	145,59	17,97	26,16
2. Kl.-Wanglebener, spät . . . . .	152,80	17,63	27,00	155,90	17,64	27,56	144,24	17,41	25,11	155,73	17,53	27,30
3. Zänpsch, spät . . . . .	154,86	17,03	26,37	167,02	16,89	28,22	150,82	16,71	25,19	156,88	16,63	26,16
4. Dippe = Queblinburg, weiße Varietät . . . . .	149,38	17,81	26,62	157,07	17,73	27,88	143,67	17,73	25,47	149,85	18,01	26,99
<b>Sechste Versuchsreihe</b>												
im Mittel von 5 Versuchen:												
1. Kl.-Wanglebener, früh . . . . .	188,82	17,58	24,41	155,04	17,26	26,75	145,08	17,69	25,65	145,59	17,97	26,16
2. Kl.-Wanglebener, spät . . . . .	152,80	17,63	27,00	155,90	17,64	27,56	144,24	17,41	25,11	155,73	17,53	27,30
3. Zänpsch, spät . . . . .	154,86	17,03	26,37	167,02	16,89	28,22	150,82	16,71	25,19	156,88	16,63	26,16
4. Dippe = Queblinburg, weiße Varietät . . . . .	149,38	17,81	26,62	157,07	17,73	27,88	143,67	17,73	25,47	149,85	18,01	26,99

**Kleinere Mitteilungen.**

**Nachahmenswerte Förderung des Sparens durch industrielle Unternehmer.** Von einer nachahmenswerten Förderung des Sparens durch industrielle Unternehmer berichtet die „Westfälische Genossenschaftszeitung“. Die Direktion eines großen industriellen Unternehmens in Westfalen erließ vor einigen Jahren durch öffentlichen Anschlag nachstehenden Aufruf an ihre Meister und Arbeiter: „Durch die Errichtung einer Spar- und Darlehnskasse im hiesigen Orte ist für jedermann die beste Gelegenheit geboten, etwaige Ersparnisse verzinslich anzulegen. Der Mandant ist zu jeder Tageszeit gern bereit, Spar-Einlagen anzunehmen. Indem wir unsere Meister und Arbeiter hierauf aufmerksam machen, wollen wir es ihnen gleichzeitig besonders ans Herz legen, von dieser so segensreichen Einrichtung auch Gebrauch zu machen, mit Sparen zu beginnen und ihre Ersparnisse bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse verzinslich anzulegen. Auch sind unsere Beamten gern bereit, bei den Auszahlungen von jedem Arbeiter Sparbeträge entgegenzunehmen und für den Betreffenden zur Sparkasse zu bringen und ihm das Sparbuch zurückzubeforgen. Jede Befürchtung, daß durch Spar-Einlagen eine Erhöhung der Steuer veranlaßt oder der sparsame Arbeiter dadurch in seinem

Verdienste geschmälert werden könnte, ist durchaus unbegründet. Im Gegenteil, jeder fleißige, müderrne und sparsame Arbeiter würde sich durch seine Spareinlagen besondere Sympathien bei uns erwerben und die Betriebsbeamten ganz in unserem Sinne handeln, wenn sie den fleißigen Sparer bei der Zuteilung guter und hochlohnender Arbeit besonders berücksichtigen. Wir bemerken noch, daß Beträge von einer Mark als Spareinlage angenommen werden und daher mancher Arbeiter in der Lage ist, mit Sparen den Anfang zu machen eingedenk des Sprichwortes: „Spare in der Zeit, so hast Du in der Not.“ Wir hoffen, daß diese unsere gutgemeinten Worte auf günstigen Boden fallen und reichliche Früchte tragen.“ Die Maßnahme, insbesondere die Empfangnahme der Spargelder bei der Lohnauszahlung hat sich bestens bewährt. Zahlreiche Arbeiter verfügen heute über Sparguthaben von mehreren hundert Mark, Beträge, die sonst wohl für vielerlei überflüssige Dinge ausgegeben worden wären. Denn merkwürdigerweise finden viele den Weg zur ländlichen Spar- und Darlehnskasse viel schwerer, als den zum Wirtshaus oder zum Krämer. Beispiel eines sehr hohen Zettaltes der Mark. Für die



seitens unserer Molkerei-Genossenschaften neuerdings mit Eifer betätigten Bestrebungen, die Leistungsfähigkeit der Milchstübe zu heben, dürfte nachstehendes, allerdings vereinzeltes Beispiel eines sehr hohen Fettgehaltes der Milch von Interesse sein. Auf der Ausstellung des britischen milchwirtschaftlichen Vereins (British Dairy Farmers Association) im Oktober 1903 wurde bei einer Kuh der Jersey-Rasse ein Fettgehalt der Milch von 8,2 Prozent festgestellt. „Die betreffende Kuh war zur Zeit der Prüfung 3 Jahre 2 1/2 Monate alt und hatte zweimal gefalbt, zuletzt am 16. März 1903, stand also bei Beginn der Prüfung 205 Tage in Milch. Gemolten wurde sie morgens um 6 1/2 und abends um 5 1/2 Uhr. Ihre zweitägigen Leistungen waren nach dem Journ. Brit. Dairy Farm. Assoc. XVIII, 1904, S. 108, folgende:

	morgens	abends
Milch, Pfd. engl., am 1. Tag . . .	8,2	6,9
am 2. Tag . . .	8,7	7,3
durchschnittlich	8,45	7,06
zusammen 15,41 Pfd. = 7,035 kg.		
Gehalt der Milch an Trockenmasse v. S.	18,00	17,70
darin Fett „ „	8,45	7,95
Nichtfett „ „	9,55	9,75

Der durchschnittliche Fettgehalt berechnet sich also auf 8,2 v. S., bei täglich dreimaliger Melkung würde er entsprechend noch höher gewesen sein; und der Gehalt an nichtfetter Trockenmasse betrug ungefähr so viel, wie bei einer großen Menge von Kühen, wenigstens Nord-Deutschlands, an gesamter Trockenmasse gefunden wird. Bei einer Weibzahl anderer, gleichartig geprüfter Kühe belief sich der Fettgehalt der Milch auf 6 v. S. und darüber. Derartige Beispiele immer und immer wieder vor Augen zu führen, so schreibt zutreffend die Berliner „Molkerei-Zeitung“, erscheint nützlich, um begreifen zu lassen, daß die Möglichkeit gegeben, folglich auch die Notwendigkeit geboten sei, Kühe zu züchten, die weniger Wasser, dafür aber mehr Trockenmasse, und zwar hauptsächlich Fett, in der Milch geben. Wasser wird bequemer und wohlfeiler dem Brunnen entnommen.“

**Mangelhafte Ernährung im jugendlichen Alter führt zur Hochbeinigkeit.** Diese Beobachtung können, wie die „Braunsch. landw. Ztg.“ schreibt, die Züchter machen, wenn sie die Wachstumsvorgänge bei jungen Rindern sorgfältig verfolgen. Es werden sich nämlich bei diesen Tieren, die im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren schlecht ernährt worden sind, wohl die Köpfe und Beine normal entwickeln, nicht aber die Rippen und die Brust. Letztere wird niemals die wünschenswerte Tiefe erlangen. Die Rinder erscheinen dann schlappig und hochbeinig. Eine entsprechende Rumpfenwicklung wird nur dann stattfinden, wenn die Nahrung reichlich ist und wenn es derselben nicht an den nötigen Einzelstoffen und Nährsalzen fehlt. Was aber in diesem Alter bei der Fütterung verkannt wird, kann später nie mehr ganz eingeholt werden. („Z. L. Z.“ Nr. 84.)

**Welche Kältegrade halten Fische aus?** Die „Allgemeine Fischereizeitung“ nimmt in Nr. 53 Stellung zu der Mitteilung, welche wohl auch für unsere Leser nicht ohne Interesse sein dürfte. Diese Mitteilung, welche in den Tageszeitungen verschiedentlich vorgelesen wurde, lautete: Welche Kältegrade halten Fische aus? Professor . . . hat mittels künstlicher Kältemischungen Versuche an verschiedenen Tieren angestellt, bis zu welcher niedrigeren Temperatur sie am Leben blieben, und hat gefunden, daß manche niederen Wasserlebewesen Temperaturen bis zu -200 Grad ohne abzusinken auszuhalten. Fische können im Wasser von -20 Grad R. so stark einfrieren, daß sie gegen einen harten Gegenstand geschlagen, wie ein Stück Eis zerpluttern, so können sie weite Strecken verendet werden. An Ort und Stelle in gewöhnlich gradiges Wasser versetzt, erwachen sie wieder zum Leben, nachdem sie mehrere Stunden einen totenähnlichen Schlaf schliefen. In sehr strengen Wintern friert in seichten, quellenlosen Teichen, Tümpeln, Weihern, Pfuhlen das Wasser bis auf den Grund aus, die in diesen befindlichen Fische und sonstigen Lebewesen bleiben tagelang in

diesem Eisblock eingefroren. Sobald aber wieder Tauwetter eintritt, erwachen alle diese Lebewesen zu neuem Leben, nur die Fische verrotten durch Mattigkeit, Blässe (?) und Hunger, daß sie lange Zeit einen unfreiwilligen Schlaf schliefen.

Es wird nun davor gewarnt, aus diesen Notizen praktische Konsequenzen zu ziehen, etwa für die Ueberwinterung von Fischen oder für die Anlage von Winterteichen, denn die Frage, welche Temperaturen unter 0 die Fische aushalten können, sei generell überhaupt nicht zu lösen, da die besonderen Umstände, unter denen Fische einfrieren, sehr verschiedenartig seien. Es kann beispielsweise ein Fisch bei -20 Grad einfrieren und im Innern des Körpers braucht deshalb die Temperatur nur wenige Grad unter 0 zu liegen. Daß Fische Temperaturen unter 0 Grad ertragen können, ist sicher, nur darf die Temperatur nicht so gefallen sein, daß sich in den Zellen des Fisches Eiskristalle gebildet haben, denn dann ist die Struktur der Zelle unter allen Umständen zerstört und die Fische erwachen nicht mehr zu neuem Leben. (Zeitschrift f. d. ges. Kälte-Industrie 8.)

Es ist dem Minister für Landwirtschaft usw. zur Kenntnis gekommen, so schreibt man uns aus Berlin, daß in einzelnen Fällen ein Schweinebestand wegen Schweinepeste oder wegen Verächts dieser Seuche lediglich deshalb unter Sperre gestellt worden ist, weil bei der Fleischschau bei einem aus diesem Bestande stammenden Schweine Ueberbleibsel einer früheren Erkrankung an Schweinepeste festgestellt wurden. Der Minister hat infolgedessen als Richtschnur folgendes bekannt gegeben: Die Feststellung von Ueberbleibseln der Schweinepeste bei der Fleischschau kann allein eine Grundlage für die Anordnung der Sperre nicht geben. Wenn lediglich Ueberbleibsel der Seuche (bindengewebige Verwachsungen, Vernarbungen, eingekapselte, verästete Herde und dergleichen) bei der Fleischschau gefunden werden, so ist es nicht erforderlich, diesen Befund zum Ausgangspunkt weiterer Maßnahmen und Nachforschungen zu machen, denn dieser Schlachtfestbefund vermag nur darzutun, daß die Schweinepeste früher in dem Bestande geherrscht hat. Werden aber bei der Schlachtvieh- und Fleischschau die Erscheinungen akuter oder chronischer Schweinepeste gefunden, so hat, wenn sich die Herkunft des Schweines ermitteln läßt, in allen Fällen die Untersuchung des Bestandes stattzufinden. Das Ergebnis dieser Untersuchung muß darüber entscheiden, ob die Sperre anzuordnen ist oder nicht. Sollte die Untersuchung des Bestandes zu einem sicheren Urteile über das Vorliegen der Seuche nicht führen, so ist durch die Tötung und Zerlegung eines verdächtigen Tieres die Diagnose zu sichern.

**Neuliste geschützter Erfindungen.** Mitgeteilt vom Patentbureau O. Krueger u. Co., Dresden, Schloßstr. 2. Angemeldet Patente: 15 561. Vorrichtung zum Abspannen durchgehender Zugtiere durch Lösen der Deichsel in Verbindung mit einer Leutvorrichtung des deichsellosen Wagens. Chr. J. F. Plambek, Kiel, 27 830. Eierverhandnahmen aus zwei übereinander liegenden Platten. Koppitz u. Ewers, Sonderburg, Alsen. — Gebrauchsmuster: 243 217. Stuppelungs- und Sicherungsglied für Viehletten mit am freien Ende des am Stuppelungsglied schwingend befestigten Schließbügels befindlichem Doppelzapfen und einem am Handhebel angelenkten, den Doppelzapfen nach Art einer Hakenkugel umgreifendem Sicherungsglied. Bruno Knothe, Dömnitz a. E. 243 042. Viehtränke mit selbsttätiger Jauchespülung. Eduard Bafer, Weß. — Verlängertes Gebrauchsmodell: 169 873. Käseformzange usw. C. Allendorf, Göhrnis (S.-A.).

Um das Anballen von Schnee an den Hufen der Pferde zu verhüten, reibt man dieselben häufig im Innern mit weicher Seife ein; auch das Einreiben mit Fett erfüllt denselben Zweck. Jedoch wirken diese Mittel nur auf kurze Zeit. Man verfährt daher weit sicherer, wenn man zwischen die Hufeisen ausgeschnittene Guttaperchablätter von der Stärke des gewöhnlichen Leders einlegt. Dieselben werden im heißen Wasser erwärmt und beim Einlegen oder Wiedereinnehmen stellt man die Hufe der Pferde in warmes Wasser. Es wirkt diese Ausfüllung auch bei solchen Pferden sehr wohlthätig, welche weiche Hufe haben. Auch die Verwendung von Huflederfitt ist für diesen Zweck sehr zu empfehlen. (Z. L. Z. f. V.)

Inserate  
pro Seite 30 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate  
pro Seite 30 Pfennig.

---

## August Apelt,

Beste Bezugsquelle für  
Röstkaffee \* Kolonialwaren \* Kakao  
1813] Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Halle a. S.,  
Leipzigerstr.  
8.

Halle a. S.,  
Leipzigerstr.  
8.

---

**Sichorienfasern** — Ernte 1904, ertrag- und gewaltreichere, verbesserte lange glatte Magdeburger Spitze, offerieren (1088) Voigt & Wochner, Magdeburg.

**Prima Heu,** auch in Ballen gepreßt, offeriert billig ab Lager H. Köppe, Halle a. S., Triftstr. 16 [2214]

**Zuchtschweine,** 1889, Pork- u. Berkshire, sind auf Dom. Schlotheim in Thür. abzugeben.

**August-Saathafer,** jedes Quantum, verkauft [2848] Pfister Nr. 5.

---

Druck u. Verlag: Otto Thieme. Für den Anzeigenteil verantw.: P. Kersten, Halle, Leipzigerstr. 87, Hinterh., Eing. Gr. Brauhausstr.